

Mitgliedermagazin 2023

BN AKTUELL

KREISGRUPPE FÜRSTENFELDBRUCK



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.



Viele Brennpunkte im Landkreis Fürstentfeldbruck
Einladung zur Jahresmitgliederversammlung





Einladung zur Jahresmitgliederversammlung der Kreisgruppe Fürstenfeldbruck

Am Montag, 10.7.2023, 18:30 Uhr im KOM Olching

Tagesordnung

- Bericht der Kreisgruppe
- Finanzen
- Entlastung des Vorstandes
- Vorstellung der neuen Regionalreferentin des BUND Naturschutz für Oberbayern
- Diskussion der Kreisprojekte

Aktuelles zu unserer Versammlung finden Sie auf unseren Webseiten. Bitte informieren Sie sich vor der Veranstaltung über den aktuellen Stand. Über BN Aktuell erreichen wir jedes unserer Mitglieder in der Kreisgruppe.

Diese Einladung ist die satzungsgemäß vorgeschriebene schriftliche Bekanntmachung. Bitte denken Sie auch daran, soweit noch nicht geschehen, uns Ihre E-Mail-Adresse mitzuteilen.
Ihre Eugenie Scherb

Finanzen

*Unser größtes Kapital sind unsere Mitglieder. Dank Ihrer Hilfe sind wir in der Lage unsere Projekte zu finanzieren.
Im vergangenen Jahr hat uns das Gymnasium Puchheim bei der Haus- und Straßensammlung*

unterstützt, dieses Jahr war es das Graf-Rasso-Gymnasium in Fürstenfeldbruck, dafür vielen Dank. Uns ist es wieder gelungen, unsere Finanzen stabil zu halten und uns zudem auf einige Projekte vorzubereiten, die wir bei der

*Jahresversammlung vorstellen werden.
Wir danken Ihnen allen, dass Sie unsere Arbeit für Natur und Umwelt unterstützen.*



Das Spendenkonto der Kreisgruppe des Bund Naturschutz:

Sparkasse Fürstenfeldbruck

IBAN DE 94 7005 3070 0008 0568 14
BIC BYLADEM1FFB

Bitte Spendenverwendung angeben, falls gewünscht.





Liebe BN-Mitglieder und Freunde der Natur im Landkreis Fürstenfeldbruck

Wenn Sie dieses Heft in Händen halten, haben wir schon einige große Veranstaltungen im Jahr 2023 absolviert. Besonders schön war im Januar in Mammendorf die Moorausstellung mit Führungen und Vorträgen. Dazu können Sie mehr im Beitrag von Mammendorf lesen. Für uns wichtig war die große Veranstaltung im Februar 2023 in Maisach, bei der uns Richard Mergner, Christine Margraf und Gerhard Merches die vielen Aspekte der Flächenplanung, des Artenschutzes und die notwendige Bewältigung der Verseuchungen auf dem Flughafengelände erläutert haben. Wir hatten ein informatives Kreisgruppen-Ortsgruppentreffen im März. Im April fanden wieder die Naturfototage im Kloster Fürstenfeld statt, wo wir einen schönen Stand präsentieren konnten. Die Umweltbildung im Landkreis läuft wieder mit normalen Bu-

chungen, fast schon so umfangreich wie vor der Corona-Zeit. Und natürlich haben wir auch dieses Jahr wieder unsere Amphibienschutzmaßnahmen durchgeführt. Das Wetter war nicht ganz optimal, aber die Anzahl der geretteten Tiere kann sich sehen lassen. Dafür ein herzliches Dankeschön an alle Helfer*innen und Organisator*innen.

Sie sehen also, wir unternehmen viel und haben für 2023 auch noch viel vor. Die Berichte aus den Ortsgruppen zeigen, wo Sie sich überall engagieren können. In diesem Heft beschreiben wir auch zwei Entwicklungen bzw. Planungen, die wir für gefährlich halten. Die Artikel sollen Ihnen unsere Einschätzung zeigen und Ihnen ermöglichen, sich in diese Themen weiter einzulesen.

Ich hoffe, Sie alle finden ein Thema, ein Anliegen oder ein Projekt, für das es sich zu kämpfen lohnt. Wir freuen uns auf Sie und auch über Ihre Rückmeldungen.

Eure/Ihre
Eugenie Scherb

Impressum



Herausgeber & Redaktionsanschrift von „BN Aktuell“:

Bund Naturschutz
Kreisgruppe Fürstenfeldbruck
Am Brunnenhof 14
82256 Fürstenfeldbruck

Telefon: 08141/6967

Mail: fuerstenfeldbruck@bund-naturschutz.de

www.fuerstenfeldbruck.bund-naturschutz.de

Redaktion: Eugenie Scherb

Satz/Gestaltung: Petra Kotschi

Redaktionsschluss: 01.03.2024

Fotos: laut Bildunterschrift
oder BN-Archiv

Druck: Senser Druck, Augsburg

Inhalt

EINLADUNG & FINANZEN 2

EDITORIAL 3
• Vorwort • Inhalt • Impressum

FLUGHAFENGELÄNDE 4-7

GENTECHNIK 8/9

Umweltbildung 10

ORTSGRUPPENBERICHTE 11-25

- Grafrath 11
- Althegegnberg 12-13
- Germering 14-15
- Gröbenzell 16-17
- Mammendorf 18-19
- Puchheim 20-21
- Fürstenfeldbruck & Emmering. . . 22-24
- Türkenfeld 25
- Olching, Eichenau & Alling 26-27

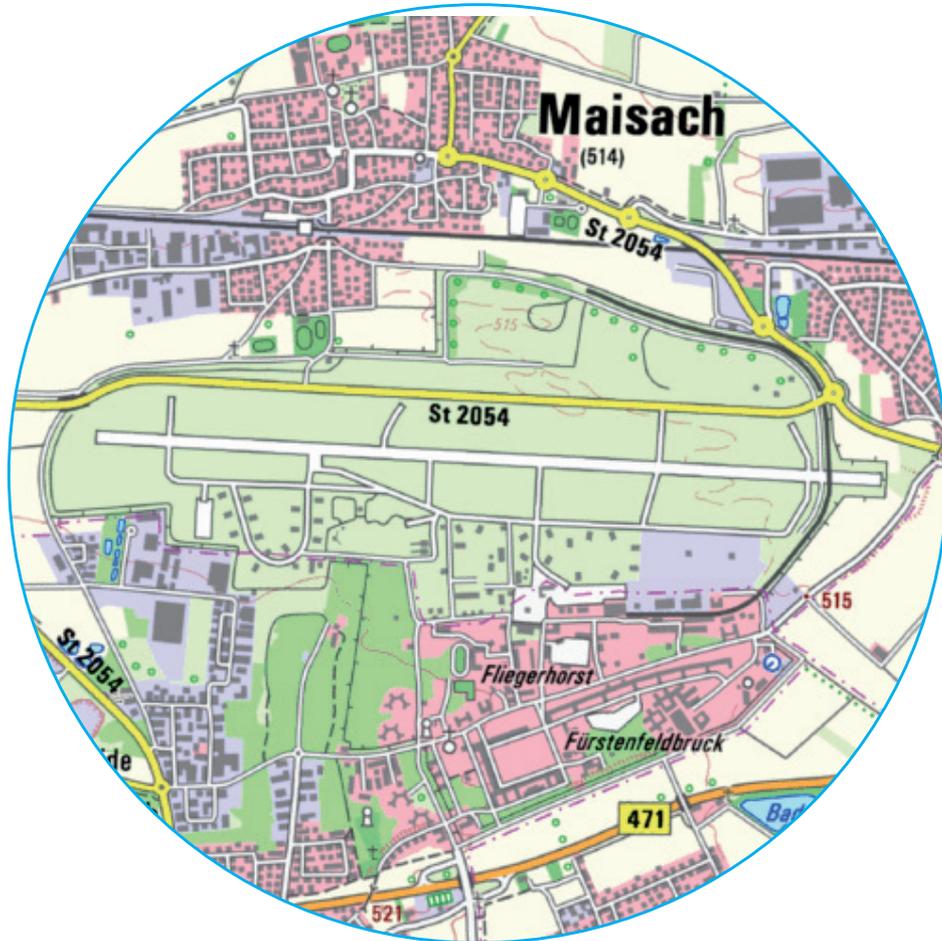
SAATKRÄHEN 28-29

TERMINE /ADRESSEN 30/31



JAHRE
1970 - 2020
KREISGRUPPE
FÜRSTENFELDBRUCK

Neue Planungen auf dem Flughafengelände von Maisach und Fürstenfeldbruck



Karte:
Flughafengelände
„Fursty“

Die Bevölkerung wird über die neuen Planungen der Kommunen um und auf dem Flughafengelände FFB nicht informiert. In nicht-öffentlichen Sitzungen beraten die einzelnen Gemeinde- und Stadtgremien und träumen vom Geldverdienen. Die Presse schreibt in blumigen Worten von einem Traum, der in Wahrheit wohl ein Albtraum wird. Es werden immer neue Ersatzworte gefunden, Campus, Forschungsstandort München West oder Biodrom. Warum so viele Umschreibungen? Es handelt sich im Kern

um die Planung eines Zyklotrons, eines Teilchenbeschleunigers. Ein Zyklotron ist keine neue Erfindung, es ist nicht einzigartig, wie die SZ behauptet hat. Es gibt derzeit ca. 30 Zyklotrons in Deutschland, weltweit einige Tausend. Es handelt sich um eine 50 Jahre alte Nukleartechnik mit allen Risiken, die nukleare Anlagen mit sich bringen. Den Teilchenbeschleuniger kann man bei bekannten Technikfirmen kaufen, es ist ein Standardgerät ohne Forschungsbedarf in Bezug auf die Beschleunigungstechnik.

Im Folgenden ist der Life Cycle eines Zyklotrons mit den jeweiligen Gefahren im Überblick dargestellt:

1. Planung

Die Genehmigungsbehörden und die zuständigen Stadt- und Gemeinderäte müssen für die Nuklearanlage die Verantwortung und die Haftung übernehmen. Diese Zuständigkeiten müssen vor der Planung festgelegt werden und haben rechtliche Konsequenzen (persönliche Haftung, Schadenersatz, Versicherungen



usw.). Die Verkehrssicherungspflicht ist in allen Kommunen ein tägliches Brot, hier kümmert man sich um jeden Ast, der vom Baum herunterfallen könnte. Im Falle eines Zyklotrons geht es um komplexe radiologische Umweltbelastungspfade und die dazu entsprechenden Sicherheits- und Haftungsfragen, Aufgaben, die es bisher in unserem Landkreis nicht gab.

In Kanada ist man dazu übergegangen, schon in der Planungsphase von den Betreibern einer solchen Anlage die geschätzten Entsorgungskosten der Anlage hinterlegen zu lassen, um das finanzielle Risiko einzudämmen. Die Fläche für den Bau muss gut überlegt werden. Eine Nähe zu Landwirtschaft und Wohnbebau-

ung sollte vermieden werden. Ob ein Zyklotron direkt am FFH-Gebiet genehmigungsfähig ist, muss das Genehmigungsverfahren zeigen.

Die unvermeidliche Freisetzung von Radioaktivität durch ein Zyklotron muss realistisch und transparent offengelegt werden. Ausbreitungsrechnungen und Dosisabschätzungen sind erforderlich. Die Risikoabschätzung für die betroffene Bevölkerung muss nach dem neuesten Stand der Wissenschaft erfolgen.

Wie im vorliegenden Fall stehen den Entscheidungsgremien nur Gutachten und Modelle zur Verfügung, um die Risiken der Planung abzuschätzen. In der Risikobewertung der Zyklotron-Planung in Köln z.B. distanziert sich das

Gutachter-Team von relevanten Bewertungen und zieht sich auf Herstellerdaten zurück. Wie fatal dies sein kann, zeigt die Zyklotron-Planung in Dresden-Rossendorf, bei der Strahlenrisiken von Neutronen um bis zum Faktor 5 über den Herstellerangaben angenommen werden mussten.

Für die Bauplanung gibt es umfangreiche Regelwerke der Atombehörden. An das Baumaterial werden sehr hohe Anforderungen gestellt: Spezialbeton, Wanddicke mind. 2,70 m, der Zyklotron-Raum muss als Labyrinth realisiert werden und über ein eigenes Abluftmanagement für den Zyklotron-Raum verfügen. Zur Sicherheit sollte das Gebäude hohe Schornsteine haben, um die Abluft managen zu können.

Foto:
Bild Zyklotron
in die Nähe von
Betrieb;
Fotograf:
Rudolf Ende



Der Zyklotron-Raum muss unter Reinluft-Bedingungen betrieben werden. Da kann auch nichts eingespart werden, wenn man das Zyklotron in die Erde baut. Eine geringe Abschirmung hätte auch unter der Erde eine hohe Neutronen-Aktivierung des Erdreichs und der Elemente im Grundwasser zur Folge.

Bei der Planung muss das Risiko für Unfälle und die darauf erforderliche Behandlung der Opfer berücksichtigt werden, z.B. ein möglicher Flugzeugabsturz. Die Kriegsgefahr, die realer geworden ist, darf nicht ignoriert werden.

2. Betrieb

Während des Betriebes wird im Raum, in dem das Zyklotron steht, so hohe Radioaktivität erzeugt, dass sich Menschen dort nicht aufhalten können.

Dabei ist das zu produzierende Radiopharmakon im Protonenbeschuss-Ziel, dem Target das am kürzesten strahlende Nuklid. Gleichwohl gehen auch von dem Target unerwünschte Protonen- und Teilchenstrahlen aus, und es kommt zu unerwünschten Aktivierungsprodukten, wie z.B. Tritium bei der F18-Herstellung.

Die Teilchenbeschleunigung hat also extreme Nebenwirkungen. Im Raum wird grundsätzlich alles aktiviert. Sollte z.B. eine Zange oder Ähnliches im Raum vergessen werden, muss dieses Gerät nach dem Beschuss als radioaktiver Müll entsorgt werden. Wie lang die einzelne Aktivierung strahlt, hängt von den chemischen Stoffen des Bestrahlungszieles ab. Die Neutronenstrahlung im Raum sorgt für die Aktivierung aller Materialien.

Eine Nebenwirkung des Betriebs, die man nur schwer in den Griff bekommt, ist die Aktivierung der

Luft, es entsteht radioaktives Argon und es entsteht Tritium, das in Wasser gelöst wird und so ins Grundwasser gelangen kann. Man bemüht sich natürlich diese Gase zurückzuhalten, in Druckflaschen zu lagern bis die Zerfallszeiten erreicht sind. Allerdings gelingt dies in der Regel nicht komplett.

Die kurze Betriebszeit eines Zyklotrons pro Tag (4 Stunden Betrieb, 20 Stunden Abklingzeit) ist erforderlich, um die Strahlenbelastungen überhaupt managen zu können. Es handelt sich hier also nicht um ein Entgegenkommen der Betreiber an die Umwelt.

3. Freisetzung

Keine Nuklearanlage ist freisetzungsfrei, auch Teilchenbeschleuniger nicht.

Beim Luftaustausch nach der Abklingzeit kommt es zu Freisetzungen von Argon über das Abluftsystem. Dafür muss der Zyklotron-Raum über ein eigenes Abluftmanagementsystem verfügen.

Auch Tritium kommt über das Abluftsystem nach draußen und bindet sich dort an Wassermoleküle und kommt so ins Grundwasser.

Die Neutronenstrahlung, die während des Betriebes entsteht, kann durch die Betonwände nicht vollständig zurückgehalten werden. Neutronenstrahlung aktiviert und lässt so alles strahlen, auf das der Neutronenstrahl trifft. Auf diese Weise wird die Umwelt um ein Zyklotron belastet.

Ein längerer Aufenthalt in der Nähe eines Zyklotrons z.B. für Schwangere oder kleine Kinder muss unbedingt verhindert werden. Natürlich sind die Belastung und das Risiko für Menschen, die im Zyklotron arbeiten, erhöht.

Durch die Neutronenstrahlung

kommt es zum sogenannten Skyshine-Effekt, der sich im Umkreis von 1-2 Kilometer um das Zyklotron bemerkbar macht.

4. Lebensdauer und Entsorgung

Die beschriebene Strahlenbelastung führt mit der Zeit zu einer Aktivierung der gesamten Anlage. In der Regel müssen Zyklotrons nach 15 Jahren ausgetauscht werden. Wenn der Zyklotron-Raum dann auch zu hoch belastet ist und nicht mehr abklingen kann, muss für ein Zyklotron ein neuer Standort gesucht werden. Ähnlich wie bei der Endlagerung sucht man dann nach willigen Politikern, die bereit sind, eine solche Nuklearanlage mit allen Risiken zuzusagen und ggf. nach kurzer Zeit für Ersatz zu sorgen. An dieser Stelle steht man hier in FFB. Martinsried wollte diese Anlage nicht, jetzt denkt man in FFB eine Lösung gefunden zu haben und preist sie in großen Worten mit schönen Begriffen wie Biodrom an, ein nur zutreffender Begriff, wenn Sie unter "drom" Zerstörung verstehen.

Nach 15 Jahren ist also mindestens der Teilchenbeschleuniger ein Endlagerproblem. Wie Sie alle wissen, gibt es in Deutschland kein Endlager, auch nicht in den nächsten 100 Jahren. Die haftenden Gemeinderäte müssen also schon jetzt für die Zwischenlagerung sorgen, bis ein Endlager gefunden sein wird.

Die Entsorgung des Betons des Zyklotron-Raumes stellt noch viel größere Anforderungen. Ein Freimessen wird nicht möglich sein. Nach einer kurzen Laufzeit steht man vor einem dauerhaften Endlagerproblem und den entsprechenden Kosten. Die jetzt entscheidenden Politiker sind dann vielleicht nicht mehr im Amt. Unsere Nachkommen müssen sich

mit dem Problem herumschlagen.

5. Risiko der Niedrigenergiestrahlung
Strahlenbelastung ist Krebs auslösend. Daher gibt es keinen Grenzwert für Strahlenbelastung. Es gibt Empfehlungen für Arbeiter in Nuklearanlagen. Hier nimmt man hohe Belastungen in Kauf. Die Anlagen dürfen eigentlich keine Radioaktivität freisetzen, tun es aber doch. Hier meint man, dass 1 Millisievert Erhöhung der Belastung verträglich sein müsste, was der Verdoppelung der natürlichen

Strahlenbelastung entspricht. Viele Forschungsuntersuchungen konnten nachweisen, dass jede Erhöhung der Strahlenbelastung zu Schäden beim Menschen führt.

Bekannte Effekte sind:

- Krebs
- Fehlbildungen
- Totgeburten
- Verschiebungen beim durchschnittlichen Geburtsgewicht
- Verschiebung der Naturkonstante im Geschlechtsverhältnis Buben und Mädchen. Es werden weniger Mädchen geboren, ein

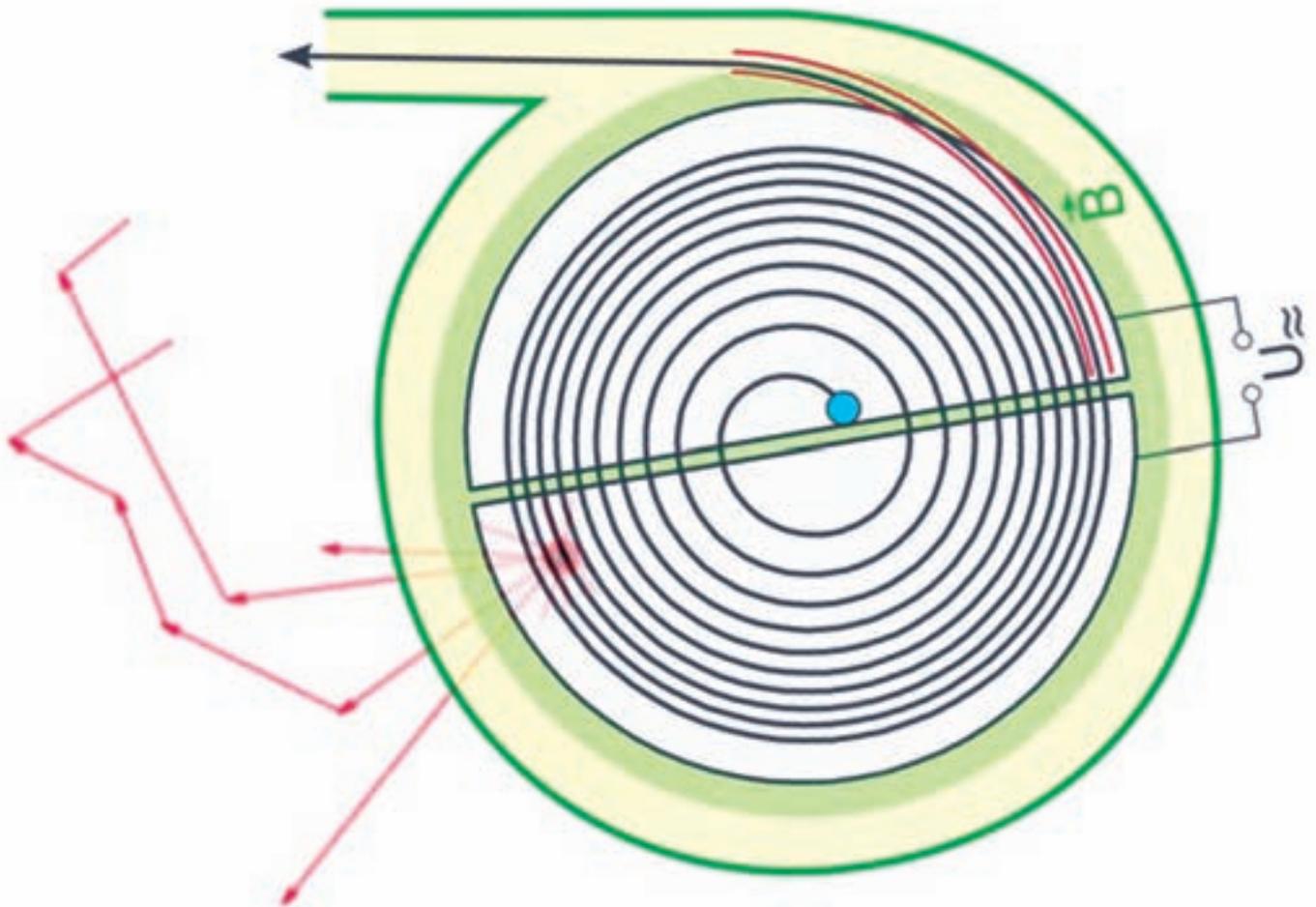
Hinweis auf genetische Schäden. Diese Erkenntnisse gelten auch für die Nuklearmedizin, die hier nicht bewertet wurde.

Fazit:

Aus Sicht des Strahlenrisikos ist der Bau eines Zyklotrons in einem so dicht besiedelten Landkreis wie Fürstentfeldbruck nicht zu verantworten.

Wir vom BUND Naturschutz sprechen uns gegen den Bau einer Nuklearanlage im Landkreis Fürstentfeldbruck aus.

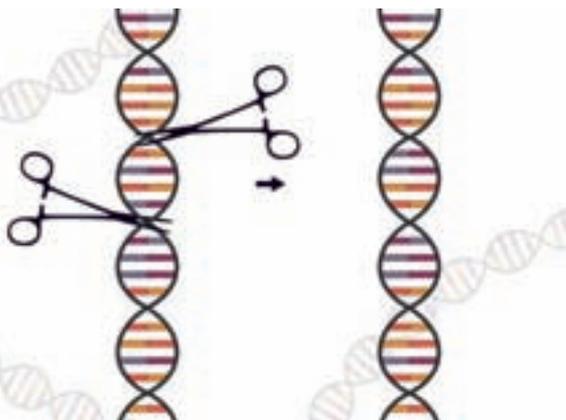
Text:
Eugenie Scherb



Neue (Agro-) Gentechnik – (Grüne) Biotechnologie – Genome Editing – CRISPR/Cas – Gene Drives? – Wie bitte?

Die verwendeten Begriffe werden immer zahlreicher und immer komplizierter. Kaum jemand versteht noch, was sich eigentlich dahinter verbirgt. Die aktuellen Entwicklungen werden in der Gesellschaft kaum wahrgenommen. Fast niemand sieht die Auswirkungen oder fühlt sich direkt betroffen. Eine offene Diskussion über die Risiken der Neuen Agrogentechnik fehlt vollkommen. Doch die großen Agrarkonzerne betreiben weiter gezielt Lobbyarbeit und nehmen Einfluss auf die Forschung, die Politik und auch die Medien. Wirtschaftliche Interessen bestimmen die Thematik. Nun hat die EU-Kommission angekündigt, die entsprechenden Vorschriften zu überarbeiten und eine neue Verordnung vorzuschlagen. Es droht eine Aufweichung der bisherigen Gentechnikregeln und damit eine riskante Deregulierung. Bevor Argumente dagegen vorgestellt werden, soll als erstes versucht werden, folgende Fragen zu klären: Was bedeutet „Neue Gentechnik“ (NGT)?

Bild 1:
pixabay.com



Wie funktionieren (grüne) biotechnologische Verfahren? Neue Agrogentechnik und Grüne Biotechnologie in der Landwirtschaft meinen dasselbe. Dem zweiten, neuen Ausdruck fehlt allerdings bisher die negative Konnotation. Die überwiegend ablehnende Haltung in der Bevölkerung gegenüber der „alten“ Agrogentechnik soll durch entsprechendes „Wording“ nicht auf die aktuelle Technologie übertragen werden.

Beide sind Sammelbegriffe für molekularbiologische Methoden, von denen es derzeit ungefähr 20 gibt und bei denen die Eingriffe jeweils direkt im Genom im Zellkern erfolgen. Unter Genom versteht man die Gesamtheit der genetischen Information, die mithilfe der DNA vererbt wird. Die Bezeichnung „Genome Editing“, was soviel wie „Bearbeitung des Genoms“ heißt, umfasst drei unterschiedliche Verfahren. CRISPR/Cas ist von diesen wiederum das am häufigsten verwendete und bekannteste. Da die DNA mittels eines Enzyms an einer bestimmten Stelle geschnitten werden soll, wird häufig auch von „Gen-Schere“ gesprochen. Der Reparaturmechanismus der Zelle wird dadurch aktiviert und neue, mitgebrachte Gene sollen in das Genom eingeführt, vorhandene Gene verändert oder sogar ausgeschaltet werden.

Gene Drives stellen eine weitere Entwicklung in der Gen-

technik dar, die in ihrer extremen Dimension ein Stück weit an die sog. Terminatortechnik bei der „alten“ Gentechnik erinnert. Während bei letzterer die Nutzpflanzen steriles, also nicht mehr keimfähiges Saatgut hervorbringen sollten, soll mithilfe der Gene Drives die Vererbung der gewünschten Eigenschaft von normalerweise ca. 50 auf nahezu 100 Prozent erhöht werden. Das wird möglich, indem zusätzlich die Gen-Schere CRISPR/Cas selbst in das Erbgut eingebaut wird. So können mit dieser Technik quasi automatisch wildlebende, „schädliche“ Pflanzen und Tiere gentechnisch manipuliert, ersetzt oder ausgerottet werden.

Wie steht es um die Versprechen hinsichtlich der Reduzierung des Pestizideinsatzes, der Bekämpfung des Hungers in der Welt und der Anpassung an den Klimawandel?

Hier gilt immer noch das, was bereits bei der „alten“ Gentechnik zugetragen hat: Solche Behauptungen dienen nur dem Marketing, aber entsprechen nicht der Wahrheit.

Die meisten der im Anbau und in der Entwicklung befindlichen gentechnisch veränderten Pflanzen (GVO) sind herbizid- und/oder insektenresistent. Weil sich im Laufe der Zeit herbizidresistente Wildkräuter bzw. resistente Schadinsekten entwickeln, steigt der Einsatz von Pestiziden sogar. Außerdem darf man nicht übersehen, dass die großen

Agrarkonzerne sowohl (GVO-) Saatgut als auch Pestizide produzieren und verkaufen sowie ihren Umsatz steigern wollen.

Längst ist bekannt, dass die weltweite Ernährungssicherung kein Mengenproblem, sondern ein Verteilungsproblem ist. Durch die Gentechnik und die mit ihr einhergehenden Patente wird die Macht der Konzerne weiter gestärkt, die Abhängigkeit der Bauern und das Hungerproblem verschärft.

Der Klimawandel bringt nicht nur Hitze und Trockenheit, sondern führt ebenso zu Starkregen mit Überschwemmungen und zu viel Nässe. Solche gegensätzlichen Extrembelastungen müssen von denselben Pflanzen toleriert werden. Da bereits nur eine Toleranz auf dem Zusammenwirken vieler verschiedener Gene basiert, kann die Manipulation einzelner Gene im Labor keine Lösung bringen.

Worin bestehen die Risiken bei der NGT?

Durch die neuen Verfahren wie z.B. Genome Editing wer-

den Eingriffe ins Genom in größerem Maßstab und auf eine andere Art und Weise als bisher ermöglicht sowie die natürlichen Mechanismen der Genregulation und Vererbung umgangen. Sie sind zudem bei weitem nicht so präzise, wie behauptet. Denn auch bei den neuartigen GVO treten neben den geplanten häufig unvorhersehbare, unbeabsichtigte und unerwünschte Effekte auf, wie beispielsweise der Einbau falscher Gene am richtigen Ort (On-Target-Effekte) oder Veränderungen des Erbguts an der falschen Stelle (Off-Target-Effekte). Selbst wenn nur kleine Abschnitte der DNA (so wie vorgesehen) gentechnisch manipuliert und nicht einmal zusätzliche Gene eingefügt werden, können trotzdem bei Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen vollkommen andere Eigenschaften entstehen. Die DNA samt ihrer Funktionsweise darf man sich generell nicht statisch bzw. linear vorstellen. Sie ist äußerst komplex und verhält sich sehr dynamisch. Die zahlreichen

Wechselwirkungen sind weder umfassend bekannt noch ausreichend verstanden.

Selbstverständlich bleibt die Gefahr eines Gentransfers durch die Ausbreitung in die Natur und Kreuzung mit verwandten Arten bei der NGT genauso bestehen. Dass lebende, vermehrungsfähige Lebensformen sich nie mehr aus der Umwelt „zurückholen“ lassen, ist mittlerweile eine Binsenweisheit. Wenn mit Gene Drive-Organismen in ganze Ökosysteme eingegriffen wird, sind die Risiken endgültig nicht mehr überschaubar und nicht beherrschbar.

Fazit:

Alle oben genannten Aspekte machen deutlich, dass die Neue Gentechnik unbedingt unter das geltende europäische Gentechnikrecht fallen und entsprechend reguliert werden muss. Zumindest beizubehalten sind also das Vorsorgeprinzip, die Risikoprüfung, die Zulassungsverfahren, die Kennzeichnungspflicht und das Anbauverzeichnis. Denn nur so wird sichergestellt, dass Bäuerinnen und Bauern weiterhin agrogentechnikfrei produzieren können, Verbraucherinnen und Verbraucher bei den Produkten die Wahlfreiheit behalten sowie Natur und Umwelt vor unabsehbaren Risiken geschützt werden.

Text:

Gudrun Hanuschke-Ende;
BN-LAK Gentechnik



Bild 2:
freepik.com

Umweltbildung

Nach den Corona-Jahren konnten wir in der Umweltbildung wieder an die Zeit vor Corona anknüpfen:

- Die Kindergärten und Schulen buchen wieder unsere Führungen.
- Die BN-Jugendgruppen und die Kindergruppen haben regen Zulauf.
- Anke Simon hat Erfolge in der Multiplikatoren-Schulung für Erzieherinnen und auch im Naturschutz, z.B. zum Thema Wildbienen oder Biber.
- Ferienprogramme zum Naturschutz werden auch in 2023 wieder in vielen Gemeinden durchgeführt
- Wir bieten ein neues Programm für die Alltagskompetenzwochen an, das gut nachgefragt wird

Die Alltagskompetenz ist ein schulischer Schwerpunkt für alle Schulklassen und alle Schularten. Die Lernenden sollen über den normalen Schulstoff hinaus mit vielfältigen Themen des Alltags in kompakten Themenwochen vertraut werden. Wir vertreten dort Themen des Umweltschutzes, des Naturschutzes, der gesunden Ernährung, des bewussten Konsumverhaltens und viele Fragen der Transformationsgesellschaft wie Energie- und Mobilitätswende.

Mit unseren Angeboten verfolgen wir klar definierte Ziele, bei denen es stets darum geht, Umweltschutz aktuell, interaktiv und altersgerecht verständlich zu machen.

Auch auf Landesebene arbeiten wir in der Umweltbildung. Anke Simon ist stellvertretende Sprecherin. des Landesarbeitskreises Umweltbildung.

Unser Programm zeigt, dass wir auch in der Erwachsenenbildung interessante Angebote machen.

Für unsere Arbeit wurden wir vom Umweltministerium wieder für die nächsten 3 Jahre zertifiziert und mit dem Qualitätssiegel Umweltbildung ausgezeichnet.



Umweltbildung
.Bayern

Nachwuchs gesucht!

Um den wachsenden Anforderungen gerecht werden zu können, suchen wir Umweltbildnerinnen, die in unserem Team freiberuflich mitarbeiten wollen.

Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich bei uns in Geschäftsstelle.

Geotopschutz am Toteisloch „Wolfsgrube“



Geotopschutz am Toteisloch (Wolfsgrube) in Grafrath
Vor circa 15.000 bis 20.000 Jahren endete die letzte Kaltzeit im Alpenraum. Die Gletscher, die zu dieser Zeit ihre größte Ausdehnung hatten, zogen sich in der darauffolgenden Warmzeit zurück und hinterließen Ablagerungen, die heute als Endmoränen unsere Landschaft prägen. Die Toteislöcher sind dabei Überbleibsel abgebrochener Gletscherstücke, die, mit Moränenmaterial überdeckt, das Abschmelzen des Gletschers noch Jahrhunderte überdauern haben. Schließlich sind auch sie geschmolzen, das überdeckende Material sackte ab

und es bildeten sich teils steilwandige Kessel, die entweder trocken blieben oder sich zu Seen bildeten, da sie sich mit Wasser füllten. Sie sind heutige Relikte dieser vergangenen Kaltzeit, die wir heute als Geotope schützen wollen.

Unsere Ortsgruppe kümmert sich durch landschaftspflegerische Maßnahmen um zwei solcher Toteislöcher in Grafrath, von denen eines vom BN gepachtet wurde.

Wir schneiden den Bewuchs an Sträuchern und Gehölzen in den Bereichen zurück die gut einsehbar sind und damit das Landschaftsbild mitgestalten. An anderer Stelle lassen wir den Bewuchs als Rückzugs-

gebiet für Kleintiere stehen. Das abgeschnittene Material tragen wir vor Ort zusammen und bieten dadurch mit dem verbliebenen Bewuchs den Kleintieren Möglichkeiten für Nestbau, Schutz vor Feinden und Kälteschutz im Winter.

Das große Toteisloch in Grafrath ist in das „Geotopkataster Bayern“ als eines der 100 wichtigsten Geotope aufgenommen worden. Unsere Maßnahmen dienen dazu, diese landschaftsprägenden Erscheinungen zu bewahren und gleichzeitig den Lebensraum für die hier lebenden Tiere zu erhalten.

Foto:
Toteisloch
„Wolfsgrube“
Helmut Itzin

Helmut Itzin

Lindenbaum für die Gemeinde Althegegnenberg



Text & Foto:
Marianne Dunkel

Lindenpflanzung zur 50-jährigen BN-Mitgliedschaft der Gemeinde

2022 konnte unsere corona-bedingt verschobene Jahreshauptversammlung mit der anstehenden Neuwahl des Vorstandes in Präsenz abgehalten werden. Diese Veranstaltung gab uns die Gelegenheit langjährige Mitglieder des

Bund Naturschutzes zu ehren. Unser ältestes Mitglied ist seit Gründung der Kreisgruppe mit dabei. Das heißt, seit über 50 Jahren ist die Gemeinde Althegegnenberg Mitglied beim Bund Naturschutz. Die Ortsgruppe stiftet der Gemeinde

aus diesem Anlass einen Lindenbaum, den Symbolbaum des Bund Naturschutzes. Wir danken allen treuen und zum größten Teil auch immer noch aktiven Mitgliedern ganz herzlich für ihr langjähriges Engagement!

BN-Jahresausflug zum Terra-Preta-Garten in Niederbayern

Was hat uns 2022 noch beschäftigt:

- **Terra Preta - Schwarze Erde,** Besuch einer Gartenanlage, Workshop mit Gartenbauverein zur Herstellung (siehe unten)
- **Energiewende:** „Energieautark mit Photovoltaik? Vortrag Jakob Drexler in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Altheimberg
- **Haspelmoor:** dramatische Trockenheit, dramatischer Insektenrückgang
- **Biber:** Zwei problematische Reviere im Gemeindegebiet
- **Unser Stand am Christkindlmarkt** (Verkauf von Crêpes, Infomaterialien BN und Nistkästen)



Foto:
Gerhard Peters

Terra Preta

Terra Preta ist eine alte Kulturtechnik der Naturvölker im Amazonasbecken zur Fruchtbarmachung der Böden und wurde in den 60er Jahren wiederentdeckt. Unser Jahresausflug hat uns zu einer Familie nach Niederbayern geführt, die dieses Verfahren seit vielen Jahren in ihrem eigenen Garten sehr erfolgreich anwendet. In ihrem kleinen Paradies konnten wir uns viele Informationen zur praktischen Anwendung holen. Eine Verköstigung ihrer eigenen Produkte im Garten hat diesen erkenntnisreichen Besuch abgerundet.

Um auch den zu Hause gebliebenen die Umsetzung von Terra Preta nahe zu bringen, wurde mit dem örtlichen Gartenbauverein ein Workshop zur Herstellung von Terra Preta angeboten. Aus Holz- und Baumschnitt wird mit einem mobilen Pyrolyseofen, einem sog. Kontiki Pflanzenkohle hergestellt. Diese wird mit Kompost, Dung, Gesteinsmehl und Mikroorganismen ca. 5-6 Wochen fermentiert. Daraus entsteht die nährstoffreiche Schwarzerde – Terra Preta. Durch Terra Preta werden Nährstoffe und Wasser im Boden gespeichert, es för-

dert Lebewesen im Boden und ermöglicht dauerhaften Humusaufbau. Organische Abfälle werden in hochwertigen Dünger umgesetzt, Fäulnisprozesse und damit die Freisetzung von Kohlenstoffdioxid und Methan werden vermieden. Außerdem ist durch Terra Preta eine nachhaltige Bewirtschaftung möglich. Es findet eine Schließung von lokalen Stoffkreisläufen durch direkte Wiederverwertung organischer Biomasse statt. Die Nutzung von Terra Preta trägt zu mehr Klimaschutz, Ressourcenschonung und Bodenverbesserung bei.



Nisthilfen für Germerings Wildbienen

Wegen Corona zwar aufgeschoben, aber nicht aufgehoben wurden die Aktivitäten der Ortsgruppe (OG) Germering zum Schutz der Insekten und Wildbienen. Sie waren das Schwerpunktthema im Jahr 2022. In die Thematik eingeführt hat Anke Simon mit ihrem Wildbienen - Vortrag im März, dem im Mai die Führung durch den Puchheimer Wildbienen-Schaugarten folgte. Im Herbst führte Claudia Müller im Botanischen Garten zu späten Gartenschätzen, den Herbstblühern als Nahrung für Insekten.

Krönender Höhepunkt war Ende September das Aufstellen von Wildbienen-Nisthilfen am Rand der Blühwiesen im

Gewerbegebiet Germeringer Norden. Möglich wurde dies erfreulicherweise durch Aktivitäten an zwei Germeringer Schulen. 2020 hatten Schüler und Schülerinnen des Carl-Spitzweg-Gymnasiums im Rahmen eines P-Seminars durch den Verkauf von selbst gefertigten Bienenwachstüchern einen Betrag von 440 € erzielt, den sie der BN Kreisgruppe spendeten. Vorgabe war das Geld für den Schutz von Wildbienen einzusetzen. Da das Geld aus Germering stammte, sollten möglichst die Germeringer Wildbienen von einer solchen Schutzmaßnahme profitieren. Zum Bau solcher Nisthilfen konnte die OG, wie schon vor Jahren mit einer gemeinsamen

Nistkastenaktion, Schüler und Schülerinnen der Eugen-Papst-Schule gewinnen. Der Bau erfolgte als ein weiteres Projekt der Schüler-Übungsfirmen und wurde von Werklehrer Oliver Beran betreut. Die stv. Vorsitzende der OG Claudia Müller begleitete das Vorhaben beratend. Als Mitarbeiterin der Stadt hat sie sich zugleich um die Aufstellung unter fachkundiger Mitwirkung des Bauhofs gekümmert. Diesem sei dafür herzlich gedankt. Da die Innenausstattung immer wieder mal ergänzt werden muss, wurde dieses Jahr ein Workshop für Interessierte „Nisthilfen mit Schilf erstellen“ unter Anleitung von Brigitte Meinhardt durchgeführt.

Text & Fotos:
Jürgen
Knöckelmann





Hilfe für Vögel und andere Tiere bei Trockenheit



Den nicht mehr zu leugnenden Klimawandel mit seinen extrem hohen Temperaturen und anhaltender Trockenheit, ganz aktuell in diesem Sommerhalbjahr, spüren nicht nur wir Menschen. Wenn alle Pfützen ausgetrocknet sind und selbst nachts sich kaum Tau bildet, leiden darunter die Vögel, Insekten und andere Tiere des Waldes. Deshalb kam aus dem Kreis der Germeringer BN - Aktiven der Vorschlag, im Harthauser Wald eine Tränke aufzustellen. Die Forstverwaltung

der LH München war sofort einverstanden.

Wie aber sollte die Tränke nun beschaffen sein ohne zuviel zu kosten. Baumarktware, vor allem aus Kunststoff, kam wirklich nicht infrage. Eine Steinmetzarbeit, ja sogar so etwas wie ein ausgehöhlter Baumstamm wurden diskutiert. Doch dann bot sich eine unverhoffte und wirklich gute Gelegenheit. Ein Mitgliederehepaar hat ihre alte fränkische Sandsteintränke (ehemaliger Futtertroger aus Familienbesitz)

hierfür angeboten. Die zahlreichen Tiere in ihrem Garten können sich an zwei Gartenteichen mehr als ausreichend laben. Eine logistische Herausforderung war der Transport dieses schweren Trumms, der aber mit vereinten Kräften und geeigneten Transportmittel gut zu bewältigen war. Optimal ins Waldgelände eingefügt wurde die Tränke zur unserer Freude sehr schnell angenommen. Die fleißigen Wasserträger kamen mit dem Nachfüllen kaum nach.

Text & Fotos:
Annette Kotzur

ORTSGRUPPE GRÖBENZELL



Fotos:
Ariane Zuber

Noch immer wurde der Anfang des Jahres durch Corona beeinträchtigt.

Die im Jahr 2017 wieder aktivierete Kindergruppe in Gröbenzell ist so gut angenommen worden, dass es mittlerweile 3 Gruppen mit insgesamt 45 Kindern gibt, die sich jeweils 1x im Monat treffen.

Es werden verschiedene Projekte umgesetzt, alle mit Fokus auf Natur- und Umweltschutz in und um Gröbenzell.

So wurden beispielsweise im Frühjahr 2022 mit vereinten Kräften die Frühlingsblüher wie Schneeglöckchen, Winterlinge und Krokusse von geplanten Baugrundstücken gerettet und an geschützten Stellen wieder eingesetzt. Für diese Aktion wurden die Kinder mit dem Klima-

schutzpreis der Gemeinde Gröbenzell ausgezeichnet, was uns sehr gefreut hat.

Außerdem bewirtschaften die Kindergruppen den Pflanzgarten in Gröbenzell. Es wird gemeinsam gesät, geerntet, gehegt und gepflegt. Es gibt neben 5 Gemüsebeeten, ein großes mehrjähriges Staudenbeet mit guten Futterpflanzen für alle Insekten und natürlich auch 2 Insektenhotels, die mit den Kindern gebaut wurden. Dieses Engagement hat die Bürgerstiftung Fürstenfeldbruck letztes Jahr mit dem Umweltpreis ausgezeichnet. Dieses Frühjahr wird auch ein neues Hochbeet entstehen, was gemeinsam mit Kindern und Eltern gebaut wird.

Im Oktober 2020 wurde auch eine Jugendgruppe gegründet, die mit einem Flyer über Photovoltaik sogar die Kommenergie beeindruckte und dafür auch den Klimaschutzpreis der Gemeinde Gröbenzell bekam.

Nun zu den Erwachsenen: Im Januar und Februar gab es wieder nur virtuelle Stammtische, aber Ende Februar gab es eine erste Präsenzveranstaltung in der Gemeindebücherei. Die Gemeindebücherei eröffnete Ihre Saatgutbibliothek und wir informierten zum Thema „Saatgut und was Sie schon immer darüber wissen wollten“. Wir hatten viele alte Sorten eingekauft und gaben diese an die Gäste aus, und informierten zum Thema Erden, plastikfreies Gärtnern.

Leider wurde ab Februar das Geschehen durch den Ukraine Krieg überschattet. Wir haben gemeinsam mit den Grünen gleich in den ersten Kriegswochen eine Mahnwache initiiert,

die bis heute einmal im Monat am letzten Freitag stattfindet.

Der März war dann voller Präsenzaktivitäten. Begonnen haben wir allerdings den März mit einem Online Seminar über Saatgut, auch hier war die Resonanz sehr gut.

Gemeinsam mit der Gemeindebücherei zeigten wir die Ausstellung „Giftpflanzen: gefährlich und heilsam“, die viele zusätzliche BesucherInnen in die Bücherei lockte.

Mit einer Gruppe von 20 Mitgliedern beteiligte sich die Ortsgruppe am Ramadama der Gemeinde.

Und es gab im März dann endlich auch wieder ein Repair Cafe in Präsenz. Wir wurden regelrecht überrannt, obwohl es noch mit Termin und strengen Einlasskontrollen stattfand.

Anfang April war es endlich soweit: Wir konnten unseren Kreislaufschrank an der katholischen Kirche aufstellen, der sich bis heute zu einem Schatzkästchen für Groß und Klein entwickelt hat.

Im April starteten wir auch wieder mit unseren Kinofilmen in den Gröbenlichtspielen. Wir zeigten Volker Schlöndorffs Waldmacher. Auch hier waren die Menschen froh, dass wieder ein bisschen Alltag eingezogen ist.

Wir waren wie immer am 1.Mai am Maifest in Gröbenzell mit einem Nachhaltigkeitsquiz dabei und konnten doch so einige Menschen für das Thema interessieren.

Ab dem 25.Mai konnten wir für einen Monat in der Gemeindebücherei die Ausstellung ReparaKultur zum Thema Reparieren

zeigen. Diese interaktive Ausstellung zog vor allem jüngere Menschen an.

Im Juni besuchten wir die Kläranlage in Geiselbullach, auch wenn wir bestimmt schon vorgebildete Menschen sind, haben wir doch viel dazu gelernt.

Weiterhin starteten wir das Projekt Junior Repair Cafe, hier müssen wir aber einen langen Atem haben, denn das Ansprechen von jüngeren Leuten zum Thema Reparieren ist gar nicht so leicht. Aber wir machen weiter, denn das große Repair Cafe ist ein Dauerbrenner und dazu wollen wir das Junior Repair Cafe auch führen, denn alle unsere Ressourcen sind begrenzt.

Bei unserer lang verschobenen Jahreshauptversammlung gab es einige personelle Veränderungen.

Christian Kiefer wurde zum Stellvertreter gewählt, Manuela Zapf betreut weiterhin die Kasse, Carmina Läntzsch betreut die Web-

site und Mathilde König-Hilke ist für den Geschirrverleih verantwortlich.

Im Juli zeigten wir den Film „Everything will change“ ein Science Fiction der anderen Art.

Im August starteten wir mit dem Projekt „Plogging“ und wir waren damit schon fünfmal am Start. Die gefunden Müllmengen haben uns leider sehr erschüttert.

Im September zeigten wir den Film „into the Ice“ mit einem Glaziologen von der Uni München, der im anschließenden Filmgespräch uns das Thema näher brachte.

Bevor es in den Endspurt ging besichtigten wir in Puchheim das Wasserwerk und hatten zwei Repair Cafes.

Weiterhin wurde der Ortsgruppe mit dem Projekt Repair Cafe der Gröbenzeller Klimaschutzpreis verliehen.

Im November beteiligten wir uns an der Europäischen Woche der

Abfallvermeidung mit einer sehr erfolgreichen Kleidertauschbörse, die auch sehr aktiv von unserer Jugendgruppe organisiert wurde, nebst einem Repair Cafe für Nähmaschinen. Unsere Modenschau für nachhaltige Mode zog mehr als 70 Personen an und abgeschlossen wurde die Woche mit dem Kinofilm „Northdrift“ zum Thema Plastik.

Mit unserem Weihnachtsstammtisch im Dezember hatten wir einen schönen Jahresabschluss und freuen uns auf viele Aktivitäten im Jahr 2023.

Weiterhin hatten wir regelmäßige Pflegemaßnahmen im Waldchen hinter der Gröbenbachschule, wo wir es tatsächlich geschafft haben, das Springkraut erfolgreich zu bekämpfen. Dadurch ist die Artenvielfalt wesentlich höher geworden.



Text & Fotos:
Ariane Zuber





Faszination Moore

Wenn Deutschland seine Klimaziele einhalten möchte, braucht es seine Moore. Auch für viele Tier- und Pflanzenarten sind Moore überlebenswichtig: Fast 40 Prozent aller weltweit vorkommenden Arten leben in Feuchtgebieten.

Die Mammendorfer Ortsgruppe hat den Mooren deshalb Ende Januar ein ganzes Wochenende im katholischen Pfarrheim gewidmet. Zum Auftakt präsentierte die Landschaftsökologin Cornelia Siuda in ihrem Vortrag Beispiele für Moore im Landkreis, die sie als Moorschutzbeauftragte der Regierung von Oberbayern renaturiert hat.

Das Wochenende über besuchten zahlreiche Interessierte die Ausstellung. Auf den Infotafeln des Bayerischen Landesamts für Umwelt konnten sie sich

darüber informieren, wo es in Bayern heute noch Moore gibt, wie Moore entstehen und warum sie so wichtig für Klima sowie Tiere und Pflanzen sind. Auf eigens für die Ausstellung angefertigten Schautafeln informierte die Ortsgruppe über wichtige Moorflächen der Umgebung. So pflegten die Aktiven der Ortsgruppe zusammen mit dem Landschaftspflegeverband das Naturdenkmal Neubruch zwischen Mammendorf und Malching. Spundwände im Boden sollen die Moorfläche seit kurzem vor dem Austrocknen bewahren.

Zahlreiche Gespräche und Kommentare zeigten, wie eng die Menschen der Region mit ihren Mooren verbunden sind. Vor allem bei den älteren Besucherinnen und Besuchern weckte das Thema Erinnerun-

gen aus Kindheit und Jugend, als sie noch selbst in den Mooren der Umgebung Torf gestochen haben. Bei einer Führung durch das Haspelmoor konnten sich Interessierte dann direkt vor Ort von der Schönheit eines Moors gefangen nehmen lassen.

Den Abschluss der Veranstaltungsreihe bildeten ein Schüler-Workshop. Die Umweltpädagogin Anke Simon eröffnete 40 Viertklässlern der Grundschule Mammendorf und ihren Lehrerinnen die geheimnisvolle Welt der Moore. Wichtige Themen waren unter anderem, warum die Moore bis auf wenige Reste zerstört worden sind, was sie heute bedroht sowie was jeder Einzelne für ihren Erhalt tun kann: zum Beispiel ausschließlich torffreie Erde im Garten zu verwenden.

Text:

Harald Rösch

Foto:

Schautafeln zeigen wichtige Mooregebiete in der Region;
Susanne Kuffer





Foto oben:
Schüler der Grundschule Mammendorf lernen spielerisch, welche Tiere im Moor leben;
Anke Simon

Foto unten:
Pflegeeinsatz der Ortsgruppe Mammendorf am Naturdenkmal Neubruch





Umweltsünde Zigarettenstummel

Mutter Erde ist (k)ein Aschenbecher?!

Wer drauf achtet, sieht sie überall: Zigarettenstummel!

Weltweit werden jährlich geschätzt 4,5 Billionen Zigarettenstummel weggeworfen. Das sind ungefähr 65 % aller gerauchten Zigaretten und 10 Milliarden Zigarettenstummel pro Tag. Das entspricht einem Gewicht von 3000 Tonnen. So viel wiegen etwa 3000 Autos! Und falls sie am Boden liegen bleiben, dann dauert es teilweise bis zu 10 Jahre, bis sie sich komplett zersetzt haben. Bis dahin richten sie einige Schäden an: laut WHO sind bis zu 4000 giftige Stoffe in der Kippe enthalten, die in unser Grund- und Oberflächenwasser geschwemmt werden und dort lebende Organismen schädigen können. Eine Kippe pro Liter Wasser kann für Fische tödlich sein! Vögel und andere Tiere verfüttern die Stummel zuweilen auch an ihre Jungen. Kippen gehören unbedingt in den Restmüll und nicht auf den Boden oder auf die Wiese.

Um auf dieses Problem aufmerksam zu machen, legt die Ortsgruppe Puchheim des Bund Naturschutz in diesem Jahr den Fokus auf Kippen. Das Thema – angeregt von einer Puchheimer Bürgerin – trifft einen Nerv. Bei dem ersten Projekttreffen Ende Januar kamen eine Vielzahl engagierte Bürgerinnen und Bürger zusammen, um das Problem anzupacken. Gemeinsam verfolgen sie die Ziele Aufmerksamkeit zu generieren, Bewusstsein zu schaffen und Veränderung zu bewirken. Als Motto wurde

„Mutter Erde ist (k)ein Aschenbecher?!“ gewählt.

Eine erste Aktion war das separate Sammeln von Kippen beim Ramadama der Stadt Puchheim im März. Des Weiteren geplant sind Info-Stände am Marktsonntag und auf dem Ökomarkt, wo neben Aufklärung eine Befragung erfolgen und Dosenaschenbecher verteilt werden sollen.

Baumehrung mit 2 m überall

Die Ortsgruppe Puchheim im BN will die großen Bäume in Privatgärten durch die Verleihung von Urkunden besonders schützen. Besitzerinnen und Besitzer, welche solche Bäume pflegen, erhalten von uns eine Urkunde, die sie als Baumfreundin bzw. Baumfreund ausweisen.

Die Idee dazu kam vom Puchheimer BN-Mitglied Erika Schmidt. Unterstützt vom früheren Vorsitzenden Reinhard Gatz machte sie sich seit 2019 auf den Weg durch ganz Puchheim und suchte entsprechende Bäume in den Gärten. Ihre Besitzerinnen und Besitzer ehrten dann beide gemeinsam bei einem Besuch mit einer Urkunde, mit anerkennenden Worten und einem kleinen Buchgeschenk oder einer Naturkunde-DVD. Prämiiert wird, wer seine Bäume auch dann am Leben erhält und nicht abholzt, wenn diese für die Gärten eigentlich schon ziemlich groß sind und zum Teil auch von Nachbarn wegen des Laubfalls und des entstehenden Schattens manchmal als eher etwas

störend empfunden werden. Da es in Puchheim keine Baumschutzverordnung gibt, wäre es den Besitzern nun ein Leichtes, jeden eventuell störenden Baum alsbald fällen zu lassen. Stattdessen geben sich viele aber große Mühe, ihre Bäume zu pflegen, nötige Pflegeschritte auch auf eigene Kosten durchführen zu lassen und sich wegen des im Herbst fallenden Laubes irgendwie mit den Umwohnern ins Benehmen zu setzen, sei es durch gute Gründe für die Wichtigkeit von Bäumen, sei es, um das Laub vom Grundstück der Nachbarn sogar auf eigene Kosten wegzubringen. Für uns sind das echte Baumfreunde: Sie erkennen, dass Bäume im Sinne der Natur dringend erhaltenswert sind, weil sie Lärm und auch Schadstoffe wie CO₂ schlucken, den für uns lebensnotwendigen Sauerstoff erzeugen und Hunderten von Tier- und Pflanzenarten den benötigten Lebensraum bieten. Durch den reinen Anblick ihrer Schönheit stiften sie auch Ruhe und Harmonie für die Menschen.

Entscheidend für die Preiswürdigkeit solcher Bäume ist im Übrigen die Prüfung, ob sie lebenskräftig sind und ob nicht schon zu viel an ihnen herumgeschnitten und zu viele Äste entfernt wurden. Einige dieser Bäume, z.B. manche Eichen in Puchheim-Ort, sind bereits vierhundert Jahre alt, andere befinden sich erst in einem mittleren Alter von vielleicht fünfzig Jahren. Immer muss auch der ge-



samte Vorstand der Ortsgruppe Puchheim im BN durch Mehrheitsbeschluss die Ehrung der ausgesuchten Bäume genehmigen, um ein objektives Urteil zu gewährleisten. Die Urkundenüberreichung an die regelmäßig hocheifrigeren Besitztrevor Ort ist dann der krönende Abschluss. So wurden bis jetzt schon 23 Baumurkunden überreicht, gewöhnlich etwa eine im Monat. - Im vorigen Jahr verstarb Erika Schmidt. In ihrem letzten Willen bat sie statt Blumengaben für ihr Grab um Spenden für die Fortführung ihrer Idee. Mit diesem Geld haben wir für sie einen Baum auf unserer Obstwiese gepflanzt und wollen eine Broschüre über die Baummehrungen herausbringen.

Reinhard Gatz



Fotos:
Reinhard Gatz





Grobplanie am Pucher Meer II in vollem Gange

Im Namen der Stadtratsfraktion der GRÜNEN und in der Funktion als Referent für Naturschutz und Nachhaltigkeit hatte Thomas Brückner zusammen mit dem BUND Naturschutz, Fischereiverein und Umweltbeirat FFB einen Dringlichkeitsantrag in der Umwelt- und Verkehrsausschuss-Sitzung am 01.02.2023 eingereicht, wo dieser auch behandelt wurde. Entschieden wurde aber lediglich auf Anraten von Stadtbaurat Hr. Dachsel eine Arbeitsgruppe mit allen Beteiligten zu gründen. Im Rathausreport war zu lesen: „In der Diskussion sagte OB Erich Raff (CSU), dass aktuell nur der Bereich für

den Parkplatz gerodet werde. Er sah keine Dringlichkeit. Vor 2025 werde nicht mit der Modellierung des Geländes begonnen.“

Diese Aussagen haben wir in einem offenen Brief an den OB am 02.03.2023 richtig gestellt: Denn die Fa. KRO ist sehr wohl laut städtebaulichem Vertrag verpflichtet, das gesamte Gelände (nicht nur Parkplatzflächen) mit der Rohplanie 2023 zu übergeben. Vor Ort können wir feststellen, dass weit über die Bereiche der Parkplätze hinaus großflächige Rodungsarbeiten auf dem gesamten Gelände und den Hangflächen, einschl. deren Gelände-Model-

lierung stattgefunden haben und weiter stattfinden. Aus dem Steilhang im Westen des Sees wurde bereits ein flacher Hang für Liegewiesen modelliert. Nicht geschützte Habitate wurden in diesem Bereich zerstört. Die Seeufer werden möglicherweise folgen. Sogar in die Fläche der CEF-Maßnahme zum Schutz von Zauneidechsen und Wechselkröten wurde – wie große Reifenspuren belegen – mit schwerem Gerät hinein- und durchgefahren. Den Verantwortlichen und Mitarbeitern des dort tätigen Rodungs- und Erdbau-Unternehmens mangelt es anscheinend an der nötigen Sensibilität. Auch lassen Hundebesitzer ihre Hunde in den geschützten CEF-Flächen frei laufen. Der BN hat in einem Schreiben vom 23.02.2023 deshalb die Untere Naturschutzbehörde (UNB) im Landratsamt um einen Ortstermin gebeten, und gefordert, dass die CEF-Flächen umgehend mit einem umlaufenden Bauzaun geschützt und Hinweisschilder angebracht werden.

Wie im Rothschaiger Wald werden auch hier am Pucher Meer unwiederbringlich Tatsachen geschaffen! BN und Fischereiverein gewinnen zunehmend den Eindruck, dass die Stadtspitze nicht mehr Herr im eigenen Hause ist, sondern den fortlaufenden Zerstörungen hinterher läuft. Wir sehen deshalb sehr wohl dringenden Handlungs- und Klärungsbedarf und haben auch die Stadt um einen baldigen Ortstermin mit allen Beteiligten gebeten.

Foto 1:
Grobplaniearbeiten
Westhang Pucher
Meer II;
Thomas Brückner



Foto 2:
Gerodete und
planierte Westseite
Pucher Meer II;
Thomas Brückner



Fehlende Transparenz der Stadtspitze von FFB bei Rodung und Abfalldeponie im Rothschaiger Wald

Was für ein schwarzer Tag für den Naturschutz und für unseren Rothschaiger Wald. Die Fa. KRO (Kiesgrubenrekultivierung Oberbayern GmbH) hat Mitte Januar mit der Rodung des Waldgebietes südlich der Kiesgrube begonnen, und hat damit vollendete Tatsachen geschaffen: Einer der wertvollsten Teile des 16 ha großen Waldstückes, in dem sich ein zukunftsfähiger und klimaresistenter Mischwald entwickelte, wurde bereits platt gemacht. Gewachsener Waldboden, der sich mit seinen

Kleinstlebewesen hier seit der letzten Eiszeit entwickelt hat, wird abgeschoben und zerstört.

Da dem Stadtrat der Schutz dieser Klimaschutz- und Erholungswald äußerst wichtig war, hat dieser 2020 einstimmig die Verlagerung des Kiesabbaus auf eine Fläche Richtung Osten zur B471 beschlossen, wo der Wald schon durch Windbruch geschädigt ist. Ein Aktionsbündnis wurde gegründet und eine Petition der Grünen hat über 2.000 Unterstützer*innen. Mit zahl-

reichen Grundstücksbesitzern mussten schwierige Verhandlungen geführt werden, das Vorranggebiet im Regionalplan müsste noch geändert werden, und keltische Hügelgräber stehen möglicherweise diesem Vorhaben im Weg. Keine leichte Aufgabe, keine Frage! Doch unser OB Raff betreibt eine Null-Informationspolitik. Trotz Nachfrage Anfang Oktober 2022 wussten selbst die Stadträte, geschweige denn die Bürger*innen nicht, wie der Stand des Verlegungsverfahrens war.

Foto 3:

Im Januar 2023 gerodetes Waldstück / Vorher-Foto; Thomas Brückner



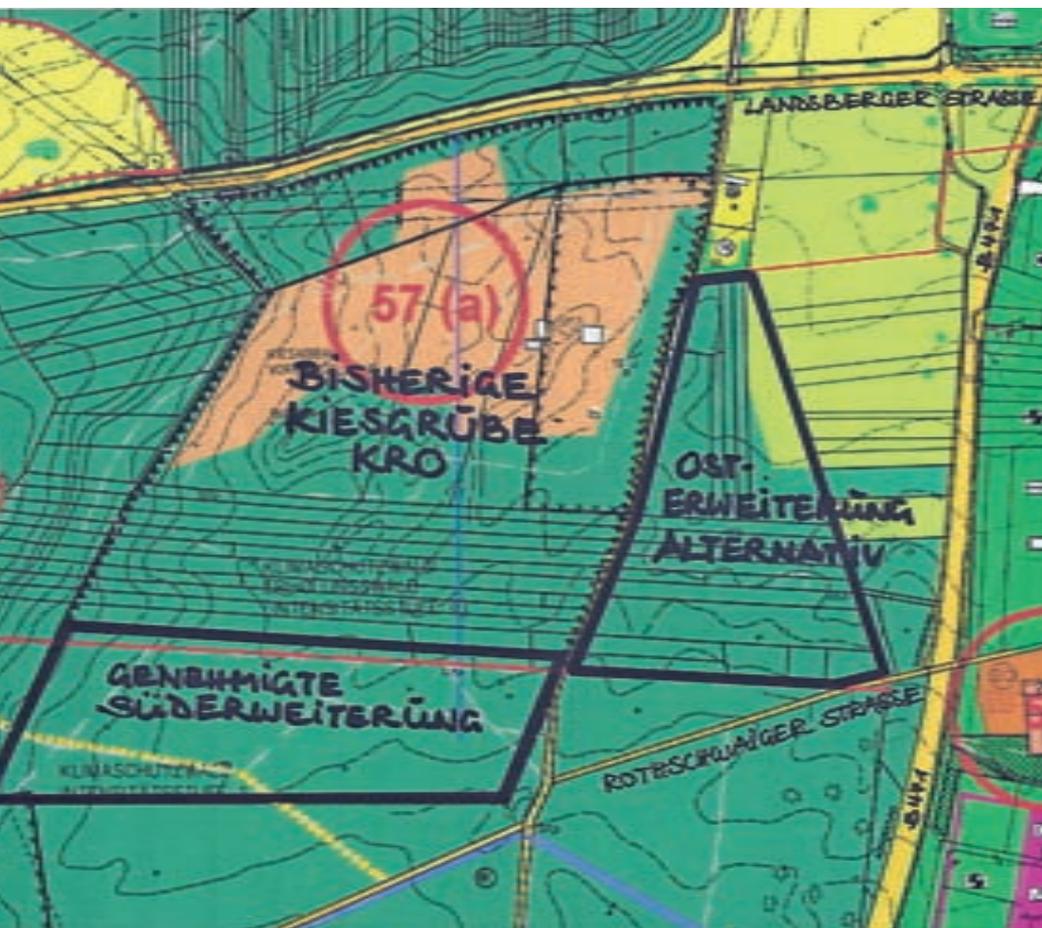


Foto 4:
Lageplan/Auszug
aus dem Flächen-
nutzungsplan der
Stadt FFB:
Thomas Brückner

Stadträte und BUND Naturschutz waren davon ausgegangen, solange die Klärung nicht abgeschlossen ist, auch nicht gerodet wird. Sie haben sich auf das Verhandlungsgeschick des OB und auf die Fa. KRO verlassen, die öffentlich betont hatte, nichts gegen den Willen der Bürger*innen und der Stadt zu tun. Was für ein Trugschluss!

Erst in der Stadtratssitzung am 30.01.2023 berichteten OB Raff und Jurist Spiess von der Aussichtslosigkeit, das Vorranggebiet für Kiesabbau auf die östliche Fläche zu verlagern. Die Lage wurde vor 12 J. auf Wunsch des Stadtrates (gegen Stimmen der BBV und GRÜNEN) im Regionalplan auf

die heutige südliche Fläche geändert. Der Planungsverband lehnt eine Einzeländerung des Regionalplanes ab. Vielleicht ist dies in 10 J. möglich, so die Auskunft. Auch eine Anpassung des Regionalplanes an die aktuellen Klimaschutz-Gesetzgebungen – wie von Alexa Zierl und Jan Halbauer gefordert - ist nicht vorgesehen. Christian Götz regte an, die neu erworbenen Grundstücke auf den östlichen Flächen zur Kompensation aufzuforsten. Doch das ist noch nicht das Ende der Fahnenstange. Bisher sollten die Kiesgruben mit relativ unproblematischem Bodenmaterial (LAGA Z0 / Z1.1) wiederverfüllt werden, mit bis zu 30% Bauschutt-

anteil. Jetzt wurde auf Antrag von KRO (statt der Hinterfüllung) eine Deponie DKO für Inertabfälle vom Landratsamt FFB durch ein Plangenehmigungs- anstatt eines Planfeststellungsverfahrens genehmigt. Unser Wunsch nach Unterlagen und Beteiligung als „Träger öffentlicher Belange“ am Genehmigungsverfahren wurde vom Landratsamt abgelehnt.

Inertabfälle sind u.a. Abbruchmaterialien aus Beton- und Mauerwerk, Fliesen, Keramik, ohne organisches Material. Deponien sind aber im Gegensatz zur vorherigen Hinterfüllung eine ganz andere Kategorie. Sie müssen unten und oben mit hochwertigen Sperrschichten gegen Erdreich, Grundwasser und Substrat abgedichtet und Sickerwässer aufgefangen und entsorgt werden. Dabei ist die Gefahr, dass Schadstoffe ins Grundwasser, ins angrenzende Trinkwasserschutzgebiet oder im Abstrom des Grundwassers in den Badesee des Pucher Meeres gelangen gerade bei unserem kiesigen Untergrund wesentlich höher. Durch die Art des Genehmigungsverfahrens erfährt die Öffentlichkeit davon mal wieder nichts!

Es wäre schon wünschenswert, dass endlich mal mit offenen Karten gespielt wird und Vorgänge für die Bürger*innen unserer Stadt transparent gemacht werden. Die Bürger*innen haben ein Recht zu erfahren, was in ihrer direkten Nachbarschaft passiert, und dürfen nicht - wie jetzt mit der Rodung - vor vollendete Tatsachen gestellt werden.

Thomas Brückner



Infostand, Schwalbenwurzenzian und Kröten



Letztes Jahr fand in Türkenfeld auf dem Steingassenberg wieder der Handwerker- und Bauernmarkt einschließlich mehrerer Tiervorführungen statt. Der Veranstalter Herr Robert Müller stellte der BN-Ortsgruppe Türkenfeld dankenswerterweise wieder einen Platz für einen Infostand zur Verfügung. Unsere BN-Kreisvorsitzende Eugenie Scherb unterstützte die Ortsgruppe am Anfang und am Ende des dreitägigen Standbetriebes. Sie brachte das Infomaterial des BN zu aktuellen Themen mit und sorgte dafür, dass eine Schar von präparierten einheimischen Rabenvögeln „geflogen kam“ und sich am Stand nieder setzte. Die Vogelschar mit Saatkrähe, Dohle, Eichelhäher und

Elster war ein Blickfang für Jung und Alt, zog zahlreiche Besucher an und legte den Grundstein für das rege Interesse am Stand. Damit hat sich der dreitägige Einsatz der Ortsgruppe auf dem Steingassenberg gelohnt.

Im Quellstaumoor Hohenzell waren vor sechs Jahren etliche Schwalbenwurzenziane ausgegraben und geklaut worden. Inzwischen erholt sich der Bestand durch die Pflege der BN-Kreisgruppe und der OG Türkenfeld sowie dank dem behutsamen Mähen des Hohenzeller Landwirtes Drexl. Hoffentlich bleibt das Moor in Zukunft von Pflanzenräubern verschont und wird als Naturdenkmal mit 17 Arten der Roten Liste 3 respektiert.

Heuer betreute die OG Türkenfeld den Krötenzaun an der Geltendorfer Straße vom 2. bis 31. März. Der Monat war von großen Temperaturschwankungen und dementsprechend von großen Schwankungen der Wanderbedingungen für die Erdkröten geprägt. 722 Kröten wurden eingesammelt und über die Straße getragen. Angesichts des im Landkreis und landesweit beklagten erheblichen Rückgangs der Erdkrötenpopulation kann sich die Ortsgruppe über ein gutes Sammelergebnis freuen. Im Vorjahr waren es 822 Kröten, in 2021 rund 440. Der langjährige Durchschnitt über 19 Jahre liegt bei 530 Kröten im Jahr.

Text & Foto: Dr. Peter Brill





Brennpunkt Starzelbach

Fotos:
Trocken gefallener
Starzelbach;
Claus Ehrenberg



Seit letztem Oktober haben die Ortsgruppen Eichenau + Alling und Olching ein Brennpunktthema, den Starzelbach. Der Starzelbach ist ein Relikt aus der letzten Eiszeit. Es führt seit 10 000 Jahren das Wasser aus den Endmoränen zur Amper. In der 1200-jährigen Geschichte Allings war der Bach ein Siedlungsgrund. Es gab zwei Mühlen am Bach. Am ersten Wochenende im Oktober 2022 war der Stazelbach auf seiner gesamten Länge von

16 km trockengefallen. Im ersten Schock bemühten wir uns noch die Fische im Bach zu retten, mussten dann aber wegen der Länge der Strecke aufgeben. Es setzte das Sterben eines gesamten Ökosystems ein. Die Behörden Wasserwirtschaftsamt und Untere Naturschutzbehörde und natürlich die Anlieger-Gemeinden wurden sofort eingeschaltet. Der Bach wurde untersucht. Zunächst ging man von einem vorübergehenden Problem aus.

Allerdings kam das Wasser im gesamten Winter 2022/2023 nicht zurück.

Die Zuläufe zum Starzelbach an der B2 und in Eichenau führten Wasser und zeigten keine Niedrigstände an. So kommt es, dass der Starzelbach in Eichenau nach 2 Monaten wieder einen minimalen Wasserstand erreicht hat.

Die Behörden gehen davon aus, dass die niedrigen Grundwasserstände und der fehlende Regen im letzten Sommer an dieser Misere Schuld haben. Wir vom BN bezweifeln, dass der niedrige Grundwasserstand die alleinige Ursache sein kann. Dafür trat das Trockenfallen sehr spät im Jahr und zu plötzlich ein.

Die Besitzer der Fischweiher im Allinger Moos vor Alling klagen schon seit Jahren über niedrige Wasserstände. Der Bau der Umgehungsstraße Gilching (Fertigstellung 2019) könnte Grundwasserströme verlegt haben. Mittlerweile haben die Weiher extrem niedrige Wasserstände. Auch die Entwässerungsgräben im Allinger Moos sind trocken.

Auf Nachfrage wurde uns versichert, dass die Mooranstauung des Wildmooses am Jexhof, die im letzten Herbst durchgeführt wurde, nichts mit dem Wasserlauf des Starzelbaches zu tun hat.

Mittlerweile wurde bekannt, dass Gilching im letzten Herbst in diesem Gebiet neue Trinkwasserbrunnen gebohrt hat und die Trinkwasserentnahme entscheidend erhöht hat. Ob diese Maßnahme Einfluss auf

den Starzelbach haben kann, ist noch zu klären.

Es war seit Jahren ein Wunsch der BN Ortsgruppe Eichenau + Alling, das Allinger Moos zu renaturieren. Die jetzige Entwicklung lässt diesen Traum in weite Ferne rücken. Die Trockenheit in dem gesamten Moos-Gebiet ist auch ein Klimaschutz-Problem. Ein intaktes Moos kann CO₂ binden und so zum Klimaschutz beitragen. Ein austrocknendes Moos macht das Gegenteil, es verstärkt die CO₂-Freisetzung und wirkt so Klima schädigend. Die Naherholungsgebiete am Starzelbach verlieren an Schönheit. Die Amphibien z.B. im gesamten Gebiet sind gefährdet. Auch die Wasserkühlung wird uns allen im nächsten Sommer fehlen. Der Starzelbach ist in Allng und Eichenau ortsprägend. Wie traurig jetzt der Anblick des Baches ist, zeigen unsere erst kürzlich aufgenommenen Bilder.

In den Gemeinden Olching, Eichenau und Alling finden umfangreiche und teure Planungen zum Hochwasserschutz statt. Inwieweit die neue Wassersituation insbesondere im Allinger Moos diese Planungen betrifft, muss neu bewertet werden. Ein austrocknendes Moos kann im Hochwasserfall viel schlechter Wasser speichern als ein intaktes Moos. Wir können im Augenblick nur Fragen stellen und haben noch keine Antworten bekommen. Allerdings müssen wir für das Problem Starzelbach die Ursachen und langfristige Lösungen finden.



Mit der Natur leben lernen



Naturfilme sind beliebt. Viele von uns lassen sich im Urlaub voller Bewunderung die Natur in den Erholungsgebieten zeigen. Ganz spannend wird es, wenn es bei Fernreisen auf Safari geht oder die letzten Eisbären vor Grönland zu sehen sind.

Zu Hause, vor der Haustüre ist dann oft alles anders. Taucht in unserer Umwelt ein Wildtier häufiger auf, reagieren viele unserer Mitbürger*innen ablehnend und rufen nach Abschuss, Verscheuchen oder Vertreiben. Das trifft bei uns den Auenarchitekt Biber, ein rein vegetarisch lebendes Tier, das



uns nur ein wenig Raum an den Gewässern abverlangt. Die Wiederansiedlung der großen Beutegreifer, wie Wolf oder Luchs stößt auf Ablehnung. Insekten werden oft vernichtet, ohne ihren Nutzen und Wert für die Natur zu kennen. So wissen die wenigstens, dass die Wildbienen die Bestäubung unserer Pflanzen sicherstellen und in der Regel uns Menschen gar nicht gefährlich werden können. Ganze Vogelarten werden verfolgt. Im Augenblick hat sich der Bauernverband die Saatkrähen als Feind auserkoren und verbreitet ohne jede Artkenntnis Fehlinformationen. Politiker*innen lassen sich im Wahlkampf vor diesen Karren spannen. Wir halten dagegen. Hier ein paar Informationen zu den Saatkrähen, die Ihnen als BN-Mitglieder helfen sollen bei Diskussionen für diese wunderschönen und intelligenten Vögel Partei zu ergreifen.

Die Saatkrähe war über Jahrhunderte in der Landwirtschaft willkommen, wurde von Bauern angefüttert und ist so zum Kulturfolger geworden.

Die Bauern nutzten, dass die Saatkrähen kräftige Insektenfresser sind und damit halfen, die Äcker von Schädlingen freizuhalten. Als Kulturfolger leben diese Vögel gern im Siedlungsbereich der Menschen. Das rasante Insektensterben, auch mitverursacht durch die Landwirtschaft und ihren Pestizideinsatz, führt dazu, dass die Saatkrähen nicht mehr genug Nahrung auf den Äckern finden. Sie gehen dazu über, als Allesfresser auch Grünfutter, sprich frisch sprießende Saaten zu fressen. Dadurch entsteht der beklagte Schaden auf den Äckern. Wie bei allen

Wildschäden wird hier ein Ausgleich für die betroffenen Äcker geleistet werden können.

Die Saatkrähe ist noch nicht vom Aussterben bedroht. Allerdings gehen die Vorkommen zurück.

Da die Saatkrähen in Kolonien leben, haben die Menschen den Eindruck, dass es sich um viele Tiere handelt. Die Populationen über Deutschland betrachtet gehen aber eher zurück.

Durch den Klimawandel – auch von uns Menschen verursacht und die mittlerweile milden Winter haben die Saatkrähen ihr Zugverhalten geändert.

In früheren Zeiten zogen die Saatkrähen nach Norden und Osten. Bei uns wurde ihre nur zeitweise Anwesenheit als nicht so störend empfunden. Mittlerweile leben die Saatkrähen ganzjährig bei uns. Unser Landkreis ist für Saatkrähen ein bevorzugter Ort, was mittlerweile wissenschaftlich untersucht wird.

Die Vögel werden als lästig empfunden.

Die Lärmbelästigung der Vögel ist eigentlich nur ein Problem während der Brutzeit der Vögel, also 6-7 Wochen im Jahr. Dabei handelt es sich um eine kurze Phase, die von Menschen, die mit Absicht aufs Land ziehen, um der Natur nah zu sein, in Kauf genommen werden müsste. Schmutzbelästigungen durch den Kot der Vögel lassen sich leicht mit unseren Reinigungsmitteln beheben.

Beide Aspekte rechtfertigen in keiner Weise das Töten der Tiere.



Veranstaltungsprogramm 2023

Alle unsere Termine und Veranstaltungen mit Anmeldebedingungen, Treffpunkten und Uhrzeit finden Sie auf unseren Webseiten unter www.fuerstenfeldbruck.bund-naturschutz.de. Dort werden auch alle aktuellen Änderungen, Verschiebungen oder Ausfälle angezeigt. Bitte informieren Sie sich über das Internet über den aktuellen Stand. Zur Drucklegung des Heftes sind noch nicht alle Veranstaltungen der Kreisgruppe fertig geplant. Die folgende Übersicht zeigt also eine Auswahl unserer Vorhaben und gibt einen Eindruck über die Vielfalt der Veranstaltungen. Auch die Jahresmitgliederversammlungen der Ortsgruppen, soweit geplant (JMV kursiv) sind hier aufgeführt, um der satzungsgemäß schriftlichen Einladung Genüge zu leisten. Bitte beachten Sie besonders die Termine bei denen Wahlen stattfinden. Alle JMV haben mindestens folgende Tagesordnungspunkt: Bericht über die Aktivitäten der OG, Kassenbericht, Entlastung des Vorstands und ggf. Neuwahl des Ortsgruppen-Vorstandes

JUNI

- So 04. Juni, 9.30 Uhr Ein Streifzug zu Fuß durch das ehem. „Pioniergelände Krailling“
- So 11. Juni - 01. Juli Stadtradeln FFB
- So 11. Juni Auftakttour Stadtradeln nach Olching
- So 11. Juni, 14 Uhr Vom Urknall bis zum Homo sapiens - Familienwanderung am Geopfad beim Jexhof
- Fr 16. Juni, 14 Uhr Führung durch die Kissinger Heide
- Sa 17. Juni Klimafest in Germering
- Sa 17. Juni, 13:30 Uhr Die Amper im Stadtgebiet Fürstenfeldbruck, Führung zu vielen Aspekten des Flusses
- Sa 17. Juni, 9:30 - 11 Uhr Kräuterführung nach der Hl. Hildegard von Bingen, Ostanger Emmering
- So 18. Juni, 8 Uhr Alpenrosen-Rundwanderung in den Ammergauer Bergen
- So 18. Juni Radl-Sternfahrt zur Energie-Agentur nach Türkenfeld
- Fr 23. Juni Bayrischer Naturschutztag Nürnberg
- Sa 24. Juni, 10 Uhr Blütenvielfalt am Amperdamm in FFB, Botanische Führung

JULI

- Fr 07. Juli, 14 Uhr Wanderung nach Gauting zur BioEisManufaktur Cramer
- Sa 15. Juli, 17 Uhr *JMV der Ortsgruppe FFB+Emmering, Gärtnerei Würstle in FFB*
- Sa 15. Juli, 18 Uhr BUND Naturschutz Sommernachtsfest, Gärtnerei Würstle in FFB
- Di 25. Juli, 19:30 Uhr *JMV Ortsgruppe Eichenau und Alling, Haus 37 in Eichenau*

AUGUST

Ferienprogramme in vielen Gemeinden im Landkreis Fürstenfeldbruck

SEPTEMBER

- So 10. Sept., 19 Uhr Familienführung „Biber in unserer Stadt“ in FFB
- Sa 16. Sept., 11-17 Uhr Apfel-Honig-Kartoffel-Fest Emmering
- Mi 20. Sept., 19:30 Uhr „Klimaschutz durch Kreislaufwirtschaft“ in Germering

OKTOBER

- So 08. Okt., 11-13 Uhr Wildbeeren-Führung „Hasel, Hirschholunder und Co.“
- Sa 07. + So 08. Okt. Landschaftspflege Hohenzell
- Sa 21. Okt., 9 Uhr Schwammerl-Exkursion mit Hrn. Garnweidner
- So 22. Okt., 10-12 Uhr Familienführung „Biber im Fußbergmoos“
- Mi 25. Okt., 20 Uhr *JMV der Ortsgruppe Olching im KOM in Olching*

NOVEMBER

- Mi 8. Nov., 19.30 Uhr „Wir sagen dem Plastikmüll den Kampf an!“
- Mi 15. Nov., 19:30 Uhr *JMV der Ortsgruppe Maisach im Bräustüberl in Maisach mit Wahlen*

JANUAR 2024

- Mi., 10. Jan., 19.30 Uhr *JMV der Ortsgruppe Germering, Stadthalle Germering mit Wahlen*





Ortsgruppenvorsitzende

Althegenberg

Vorsitzender: Karl Schleich, Sandbrunnenstr. 4, 82278 Hörbach
Stellvertreter: Wolfgang Friedl
althegenberg@bund-naturschutz.de

Eichenau und Alling

Vorsitzende: Eugenie Scherb
Dohlenstraße 1, 82223 Eichenau
Stellvertreterin: Monika Hösch
eichenau@bund-naturschutz.de

Fürstenfeldbruck

Vorsitzender: Thomas Brückner
Stellvertreterin: Elisabeth Lang
fuerstenfeldbruck-emmering@bund-naturschutz.de

Germering

Vorsitzende: Annette Kotzur
Demmelstr. 19, 82110 Germering
Stellvertreterin: Claudia Müller
germering@bund-naturschutz.de

Grafrath, Schöngeising und Kottgeisering

Vorstandsteam
Kontakt: Gudrun Hanuschke-Ende
Rothschwaiger Str. 1 d
82296 Schöngeising
grafrath@bund-naturschutz.de

Gröbenzell

Vorsitzende: Ariane Zuber
Rotwandstr. 9 a, 82194 Gröbenzell
Stellvertreter: Christian Kiefer
info@groebenzell-bundnaturschutz.de

Maisach

Vorsitzende: Eugenie Scherb
maisach@bund-naturschutz.de

Mammendorf

Vorsitzender: Dr. Harald Rösch
mammendorf@bund-naturschutz.de

Olching

Vorsitzende: Eugenie Scherb
Dohlenstraße 1, 82223 Eichenau
Stellvertreterin: Dr. Ingrid Jaschke
olching@bund-naturschutz.de

Puchheim

Vorsitzende: Jennifer Getzreiter
Stellvertreterin: Dagmar Koch
puchheim@bund-naturschutz.de

Türkenfeld

Vorsitzender: Dr. Peter Brill
Karwendelstr. 1, 82299 Türkenfeld
Stellvertreterin: Katharina Göbel
tuerkenfeld@bund-naturschutz.de

Geschäftsstelle

BUND Naturschutz
Kreisgruppe Fürstenfeldbruck
Am Brunnenhof 14
82256 Fürstenfeldbruck

Kontakt:

Telefon: 08141/ 69 67
fuerstenfeldbruck@bund-naturschutz.de
www.fuerstenfeldbruck.bund-naturschutz.de

Öffnungszeiten:

Di. und Do. von 9.00-12.00 Uhr
Außerhalb der Öffnungszeiten:
E. Scherb, 1. Kreisvorsitzende
Telefon: 08141/72892

Bankverbindung:

Sparkasse Fürstenfeldbruck
IBAN: DE 94 7005 3070
0008 0568 14
BIC: BYLADEM1FFB

www.fuerstenfeldbruck.bund-naturschutz.de



Kreisvorstand

Vorsitzende: Eugenie Scherb, Dohlenstr. 1, 82223 Eichenau, Tel. 08141 72892, eugenie.scherb@gmx.de
Stellvertreter: Claus Ehrenberg, Elsterstr. 14, 82223 Eichenau, Tel. 08141 80926, claus.ehrenberg@mnet-mail.de
Schatzmeisterin: Herta Marke, Neue Heimat 14, 82291 Mammendorf, Tel. 08145 6479, bund-og-mammendorf@t-online.de
Schriftführerin: Annette Kotzur, Demmelstr. 19, 82110 Germering, Tel. 089 843130, annettekotzur@web.de
Delegierte: Gudrun Hanuschke-Ende, Rothschwaiger Str. 1 d, 82296 Schöngeising, Tel. 08141 17166, guhe@posteo.de
Delegierte: Susanne Kuffer, Münchner Str. 6 a, 82291 Mammendorf, Tel. 08145 94085, makuma@t-online.de
Delegierter: Thomas Brückner, Münchner Str. 2, 82256 Fürstenfeldbruck, Tel. 08141 666006, tobmax@t-online.de
Ersatzdelegierter: Helmut Itzin, Buchenstr. 7 a, 82288 Kottgeisering, Tel. 01777858109, h.itzin@gmx.de
Beisitzer: Dr. Peter Brill, Karwendelstr. 1, 82299 Türkenfeld, Tel. 08193 1673, familie.brill@gmx.de
Ehrenvorsitzende: Christa Spangenberg



Wir unterstützen das in Kairo 2022 vereinbarte Ziel, 30 % der Erde unter Naturschutz zu stellen und wollen uns auch im Landkreis Fürstentum Brück dafür einsetzen, dass unsere Naturschutzflächen größer werden. Machen Sie mit – auch für die Zukunft unserer Kinder!



Foto:

Anke Simon
Kindergruppe
Eichenau

